

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ

1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonne Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonne Zeile 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 40.

Dienstag, den 5. April 1927

4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, sowie den deutschen Gesandten in Warschau, Kaufner.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Fürst Bismarck wird am 1. Mai in den auswärtigen Reichsdienst eintreten und zunächst im Auswärtigen Amt beschäftigt werden. Später ist seine Verwendung im Ausland in Aussicht genommen.

Nach Meldungen aus Berlin ist nicht daran zu zweifeln, daß das preussische Kabinett sich einstimmig für eine Anrufung des Staatsgerichtshofes aussprechen wird, um festzustellen, daß die preussische Auffassung für die Annahme des Reichsteuergesetzes eine Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen wäre.

Die englische Regierung hat beschlossen, eine Infanteriebrigade in Stärke von 3500 Mann mit den zugehörigen Formationen nach Schanghai zur Verstärkung der dortigen Streitkräfte zu entsenden.

Die albanische Gesandtschaft in Paris läßt in der Presse kategorisch die Nachrichten dementieren, daß die innerpolitische Lage in Albanien kritisch sei, der Kabinettschef des Ministerpräsidenten gestehen wäre und gegen Ahmed Zogu Anklagen erhoben worden seien.

Die Finanznöte des Reichs.

Im Reichstage ist in der letzten Zeit vorwiegend von den finanziellen Nöten des Reiches die Rede gewesen. Da muß man zugleich daran denken, daß jetzt zehn Jahre verstrichen sind, seit die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Krieg gegen uns eintraten, und daß damals niemand daran dachte, was für diesen überseeischen Kriegsteilnehmer dabei herauskommen würde, nämlich, daß er der Gläubiger nicht nur von Europa, sondern fast der ganzen Welt werden würde. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Amerika ist wieder ein leidliches geworden, aber daran denkt man in Washington und in New York bisher auch nicht, dem verarmten Deutschland hilfreich unter die Arme zu greifen und es ihm zu ermöglichen, von der sehr schweren Last der Reparationszahlungen wenigstens teilweise loszukommen, die unsere Finanzen und unser Wirtschaftsleben recht ungünstig beeinflussen. Denn der ganze Reichstag sich für eine Revision des Dawes-Planes ausspricht, so ist das wohl das beste Zeichen, daß uns der Schuh wirklich schwer drückt und daß die Ansicht des Generalagenten Gilbert, Deutschland könne und werde seinen finanziellen Verpflichtungen dauernd nachkommen, denn doch keineswegs so selbstverständlich ist.

Im deutschen Wirtschaftsleben hatten wir sehr erhebliche Einbußen zu verzeichnen, und in den finanziellen Lasten haben wir die Grenze der Leistungsfähigkeit überschritten. Mehr Eintritt, das heißt, ohne daß wir aufhören, konkurrenzfähig zu sein. Ist es uns aber nicht mehr möglich, den ausländischen Anleiher die Stange zu halten, so geht auch unsere Ausfuhr rasch zurück, und darin wäre der Erfüllung unserer Dawes-Verpflichtungen das Todesurteil gesprochen.

Diese Tatsache hat sich der Generalagent Parler Gilbert nicht klargemacht; es ist aber dringend erforderlich, daß der alte Gläubiger Deutschlands darüber seinen Wein einschenkt, damit es nicht eines Tages höchst fatale Überraschungen gibt. Im Reichstag ist auch mit großem Nachdruck hervorgehoben worden, daß noch immer nicht festgestellt worden ist, wie hoch die Gesamtsumme der deutschen Schulden ist, die wir zu entrichten haben. Im Mai 1922 ist der Höchstbetrag in London auf 130 Milliarden Goldmark festgesetzt, die vom Dawes-Plan weder gutgeheißen noch abgeändert sind. Wir können uns indessen nicht der Gefahr aussetzen, daß jemand auf diese 130 Milliarden zurückgreift. Da muß Ordnung und Klarheit geschaffen werden.

Kulturfestung der D. V. P.

Die Deutsche Volkspartei hielt in Berlin eine Kulturfestung ab, auf der zu dem in Aussicht stehenden Reichsschulgesetz eine Entschließung angenommen wurde, in der es heißt: Für das zu schaffende Reichsschulgesetz, dessen baldige Erbringung dringend notwendig ist, stellt der Reichsschulsausschuß der Deutschen Volkspartei folgende Forderungen, deren nachdrückliche Vertretung er von der Reichstagsfraktion erwartet:

Das Gesetz muß 1. die Schulhoheit des Staates unbedingte zum Ausdruck bringen. Das verfassungsmäßig anerkannte Recht der Eltern findet seine Grenzen an dem übergeordneten Recht des Staates. Es muß 2. die Erziehung der jugendlichen Jugend zur nationalen Bildungseinheit sichern, 3. die unentgeltliche Leistungsfähigkeit der Schule gewährleisten, 4. die Freiheit der Lehrpersonlichkeit schützen, 5. in Wahrung der Wissenschaftsfreiheit die geistlich gewordenen Schularien in ihrem Belieben und ihrer Weise erhalten und in ihrer Entwicklung nicht behindern. Die nach Artikel 146 Absatz 1 der Reichsverfassung vorgesehene „für alle gemeinsame Schule“ muß den Charakter einer christlichen Simultanerziehung tragen. Die weltliche Schule ist auf geistliche Grundlage zu stellen.

Ferner wurde folgende Entschließung gefaßt: Getreu der liberalen Überlieferungen bekennen sich der Reichsschulsausschuß der Deutschen Volkspartei aufs neue zu dem Gedanken der Staatshoheit auf dem Gebiete der Schulpolitik. Mit diesem Gedanken ist der Abschluß eines Reichskonkordats mit der katholischen Kirche, das auf das Schulgebiet übergreift, unvereinbar. Der Einfluß der Kirchen auf den Religionsunterricht muß in eine Form gebracht werden, bei der die letzte Entscheidung über Zahl der Religionsstunden, Lehrplan und Lehrbücher und dergleichen dem Staat verbleibt. Insbesondere darf dieser Einfluß der Kirchen auf den Religionsunterricht nicht zur Kontrolle der Religionslehrer übersteigert werden.

Der Bismarcktag in Hannover.

In Hannover fand unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Wallraf der erste „Deutsche Bismarcktag“ statt. Wallraf gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung Bismarcks als Mensch und Staatsmann und sagte weiter: Wir stehen so tief im Schuldbuch seines Lebens, daß diese Schuld mit Rück Erinnerungen und Worten allein nicht tilgen läßt. Wenn wir heute aus dem tiefen Tale unserer Niedergangs hinausblicken zu den Höhen, zu denen Bismarck uns geführt hatte, so tun wir es auch, um uns wieder bewußt zu werden, was Deutschland kann, wenn es von der politischen Erbfolge der Germanen, der Zwitterkraft, sich löst. Und das sei der Dank und das Gelöbnis des heutigen Tages:

Uns nicht trennen zu lassen durch Stämme, Bekenntnisse, Klassen und Parteien, sondern zusammenzuhalten in der einmütigen Liebe, in dem einmütigen Opferwillen für das Vaterland. Jeder von uns muß zu seinem bescheidenen Teil zu leisten suchen, was jener Genius in sich vereinigte: Kraft und Wille, Maßhaltung und Treue bis ins Ende.

Wenn auf der Elisen-Höhe bei Bingen das Nationaldenkmal für Bismarck errichtet wird — gebaut wird es doch, wenn vielleicht auch erst von unseren Kindern und Enkeln —, wenn dort, dem Niebelschloßdenkmal gegenüber, im einfachen Kunstbau die ergreifende Gestalt des Reichskanzlers als Mahner zur deutschen Einheit und Warner vor deutschem Zwiespalt steht, dann wird jedes deutsche Schiff hingehend die deutsche Flagge senken und Mannschaft und Volk werden dem fragenden Ausländer kundgeben: Dort steht, der des Deutschen Reiches Baumeister war.

Eine Rede Stresemanns.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann war ebenfalls zu der Tagung erschienen und ergriff alsbald unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Wort. Er gab eine Charakteristik Bismarcks als Staatsmann und stellte die Frage, in welchem Geiste Bismarck wirken würde in einem Deutschland der Gegenwart. In kurzen Zügen führte er die staatsmännische Größe und Eigenart Bismarcks vor Augen und bemerkte, er glaube, Bismarck würde nicht trübselig resignieren in dem Erwachen an einstige Größe, er würde aufrufen zur Tat, um wieder aufzubauen, soweit es möglich ist.

Die Tat, die in die Zukunft schaue, wolle ein Symbol, und dieses Symbol solle Bismarck sein. Nach Anführung des Wortes Bismarcks: „20 Jahre nach meinem Tode möchte ich einmal auferstehen und sehen, was aus Deutschland geworden ist“, fuhr Dr. Stresemann fort: Als diese 20 Jahre verfloßen waren, war das Reich vernichtet. Nun lassen Sie uns heute das eine fragen: Was lehrt uns diese Zeit? Ich glaube, sie lehrt uns das eine, was Bismarck von seinem Leben sagte: „Arbeiten und kämpfen, um vorwärtszukommen.“

Über das Trennende hinweg die Kräfte darauf zu lenken, die Trümmer nicht liegen zu lassen, sondern neu aufzubauen, das ist die Aufgabe dieser Gegenwart. Es geht nicht mehr zu sagen: Wie schon war es einst; es gilt für uns die Hände zu rühren für ein neues Deutschland. Wir waren einst auch in der Zeit der deutschen Weltgröße die Nutznießer dessen, was unsere Väter schufen. Wir haben die Pflicht, denen es leichter zu machen, die nach uns kommen. Fragen Sie die Menschen über dem Meer. Ein großes Staunen und Bewundern geht durch die Welt für das, was an Lebenskraft in diesem Volke liegt, dem man so viel genommen hatte. Wir sehen, wie hausatmosphärischer Geist Neues geschaffen hat, um eine deutsche Handelsflotte wieder entstehen zu lassen. Wir sehen die Leute, die groß dastanden, klein wieder aufstehen, um nicht unterzugehen. Wenn man dieses betrachtet, dann zeigen auch diese wenigen Jahre, in denen Fieber das deutsche Volk erschütterte, was wir schaffen können, wenn wir, frei von innerpolitischen Kämpfen, einmal Hand anlegen, um wieder in die Welt zu kommen. Wie mühe ich dem Ganzen? Das ist die beste Arbeit im Bismarckschen Sinne. Wir leben, wie ein neues Geschlecht aufkommt, wohl nicht behütet wie einst vor dem Kriege, heute ist das Leben schwerer, und doch, wenn eine Jugend aufwächst ohne Verdrüß, und wenn sie arbeiten muß, nur um das nackte Leben zu fristen, so ist das eine harte, aber gute Schule für jeden Menschen. Denen, die uns trüben, werden wir zurufen, daß wir den nächsten Kampf mit ihnen aufnehmen und wir haben ihn schon geführt, nicht ohne Erfolg zu haben.

Begrüßungsschreiben Hindenburgs.

Der Reichspräsident hat an den Staatssekretär Ludwig Wallraf, M. d. R., den Vorsitzenden des ersten Deutschen Bismarcktages folgendes Schreiben gerichtet: „Für die freundliche Einladung zur Teilnahme am ersten Deutschen Bismarcktag in Hannover sage ich Ihnen vielen herzlichen Dank. Ich bedauere sehr, daß es mir anderer Verfügungen halber nicht möglich ist, Ihrer Aufforderung zu folgen und am 2. April zu dieser Gedächtnisfeier nach Hannover zu kommen, aber ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß ich in alter und unwandelbarer Verehrung für den ersten Kanzler in diesen Tagen in meinen Gedanken bei Ihnen weile und daß ich in der Erinnerung an die große Persönlichkeit Bismarcks und sein Werk den ersten Deutschen Bismarcktag mit meinen besten Wünschen begleite. Mit Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß diese Gedächtnisfeier von Ihnen und den Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen und Weltanschauungen veranschaulicht wird. Ich freue mich dessen ganz besonders und möchte darin ein gutes Vorzeichen dafür sehen, daß sich in dem Geiste Bismarcks und damit zugleich in dem einheitlichen Willen, sein historisches Erbe zu erhalten, alle zusammenfinden mögen.“

Staatsstreich in Rumänien?

Die Machenschaften des Ministerpräsidenten.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Bukarest, der rumänische Ministerpräsident General Averescu bereite in Rumänien einen Staatsstreich vor. Er habe eine ganze Reihe von Maßnahmen durchzuführen, die in allen politischen Kreisen Argwohn hervorgerufen hätten. So habe er einen Offizier, einen seiner ergebensten Anhänger, mit der Leitung der Eisenbahnen betraut und veranlaßt, daß der Verwaltungsrat der Eisenbahnen, der sich aus liberalen Elementen zusammensetzt, demissioniere.

Auf diese Weise habe er den Argwohn Bratianus geweckt und diesen gezwungen, sich Aufklärungen geben zu lassen. Dieser Umstand sei nun wiederum die Veranlassung dazu gewesen, daß Averescu sich mit militärischen Garantien umgeben habe, was den Gedanken, daß er einen Staatsstreich vorbereite, verstärkt habe. Bratianu habe seinerseits einen Gegenangriff vorbereitet. Er habe einen General gesucht, der dem jetzigen Ministerpräsidenten entgegengesetzt werden könne und ihn in der Person des Generals Prezan gefunden.

Zu gleicher Zeit sei der rumänische Gesandte in London, Titulescu, von Bratianu aufgefordert worden, sich nach Bukarest zu begeben. Daraus hätten Verhandlungen zwischen den beiden Parteien eingesetzt, aber eine Einigung sei nicht erzielt worden. Das habe Averescu wiederum veranlaßt, Besprechungen mit der Bauernpartei anzuknüpfen, und zwar auf der Grundlage, den Prinzen Karol wieder in seine Thronrechte einzuführen. Nach dem Vertreter des „Matin“ glaubt niemand in Rumänien daran, daß der im Jahre 1926 eingefetzte Regentstern im Falle des Todes des Königs die Regierung übernehmen könne. Daher werde auch die Frage gestellt, ob nicht die Verfassung zugunsten der Königin Maria umgeändert werden solle. Der Berichterstatter hält es aber für möglich, daß die politischen Parteien sich schließlich für die Rückberufung des Prinzen Karol entscheiden werden.

Das Ende der ungarischen Militärkontrolle.

Nach einer Meldung aus Paris veröffentlicht die Savas-Agentur den Brief, durch den Briand in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Völkerverkonferenz dem ungarischen Gesandten in Paris die Aufhebung der Militärkontrolle in Ungarn mitteilt. In diesem Brief heißt es:

„Ich kann Ihnen nicht verschweigen, daß die verzögerte Regelung der Refraktierungsfrage entsprechend dem Vertrag von Trianon durch die ungarische Regierung der Völkerverkonferenz hinsichtlich der Zukunft Besorgnisse einflößt und daß die Völkerverkonferenz, wenn sie den Völkerverbundrat von der Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle in Ungarn in Kenntnis setzen wird, dessen Aufmerksamkeit auf diesen Punkt wird lenken müssen.“

Da die Kontrollkommission auch nach Aufhebung ihrer allgemeinen Tätigkeit bis zum 15. Mai in Ungarn verbleiben soll, um den Bau der staatlichen Waffen- und Munitionsfabrik zu überwachen, ist es von Interesse, festzustellen, daß Briand hierzu erklärt, daß, falls der Bau bis zum 15. Mai nicht fertiggestellt sein sollte, die Völkerverkonferenz sich vorbehalten, die Vervollständigung des Baues unter den Bedingungen, die sie für gut rachte, zu überwachen.

Politische Tageschau.

Keine Rechtsorientierung des Zentrums in Preußen. Wie die „Germania“ berichtet, ist von autorisierter preussischer Zentrumsseite bestätigt worden, daß die Behauptung, der Zeitpunkt seiner nicht mehr fern zu sein, an dem das Zentrum eine Rechtsorientierung auch in Preußen für möglich hält, in sich zusammenfalle, da die dem Reichskanzler in den Mund gelegte Forderung der Ueberwindung des Zentrums in Preußen und in Preußen nicht zutreffen sei.

« Maginot gegen die Räumung des Rheinlandes. Im Verlaufe einer öffentlichen Versammlung der Patriotenliga in Bar-le-Duc hat der ehemalige Kriegsminister Maginot sich gegen die Räumung des linken Rheinufers vor Ablauf der durch den Versailler Vertrag festgesetzten Frist ausgesprochen, da eine derartige Räumung ein wahres Verbrechen gegen das Vaterland und ein Verbrechen gegen Polen sei. Er sei nicht Gegner der deutsch-französischen Annäherung, wenn ihm auch das Wort Annäherung in seinem Ohr schlecht klinge. Aber wenn diese Annäherung mit der Aufhebung der französischen Besetzung des linken Rheinufers bezahlt werden müßte, dann bleibe er Anhänger der Aufrechterhaltung der französischen Besetzung am Rhein.

Berlin, 4. April.

Abg. Dr. Pfeffer (D. Sp.), bedauert, daß der Abg. Grafmann den Unternehmern diese Absichten unterstellt und aus einer wirtschaftlichen eine parteiprogrammatische Frage gemacht habe. 1929 hätten die Gewerkschaften die Entwicklung richtig erkannt und auf das Dogma des Achtfundentages verzichtet. Kaum aber spüre man eine geringe Besserung der Wirtschaftslage, denn lehnte man zu diesem Dogma zurück. Wir seien auf dem besten Weg zu einem gütlichen Ausgleich gewesen, deshalb sei der neue Angriff so verhängnisvoll. Ein schüsfiger Beweis für Mißbräuche liege nicht vor. Nach den Mitteilungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes seien nur zwei Fälle von Mißbrauch der Überstunden nachgewiesen, und auch der GDA teile nur einen Fall mit. Das Ziel der Unternehmer sei auch eine Verkürzung der Arbeitszeit, aber diese müsse man der allmählichen organischen Entwicklung überlassen. Man müsse doch auch die Verhältnisse der Klein- und Saisonbetriebe berücksichtigen. Wenn man aber dem Inhaber des Kleinbetriebes verbiete, freiwillige Überstunden seiner Arbeiter anzunehmen, so müsse man auch den Arbeiter bestrafen, der außerhalb seiner regelmäßigen Arbeitszeit noch in einem anderen Betriebe tätig sei.

Reichsarbeitsminister Dr. Brüning

Hr. **Abg. Schneider** (Berlin (Dem.)) verweist darauf, daß die bisherige Arbeitszeitverordnung in einer Zeit erlassen worden sei, wo es überhaupt keine Arbeitslosigkeit gegeben habe. Heute seien die Verhältnisse ganz anders und Mißstände nicht vereinzelte. Ohne Gesetz komme man nicht aus.

Als Parteiredner erklärt Abg. Kaffner (Soj.) die Ausföhrung
Beschlüsse für unzureichend.

Perlin, 4. April

Frankfurt a. M., 4. April.

— Amtliche Notierungen für Speisekartoffeln: Industrie die Gegend 3, weißschalige hiesiger Gegend 4.25—4.50.

ber, 72 Schafe, 5277 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst. höchsten Schlachto. 1. jäng. 62—65; 2. alt. 58—61; b) sonst. vollf. 1. jäng. 52—57; 2. alt. 52—57; c) fleisch. 46—51; Bullen: a) jäng. vollfleisch., höchsten Schlachto. 55—58; b) sonst. vollfleisch. oder ausgem. 50—54; Kühe: a) jäng., vollfleisch. höchsten Schlachto. 50—54; b) sonst. vollfleisch. oder ausgemäst. 43—49; c) fleisch. 35—42; d) gering genährte 29—34; Färsen (Kalbinnen, Jung- rinder): a) vollfleisch., ausgemäst. höchsten Schlachto. 60—62; b) vollfleisch. 55—59; c) fleisch. 45—52; Kälber: b) beste Mast- und Saugfälsber 75—78; c) mittl. Mast- und Saugfälsber 64—71; d) geringe Kälber 52—63; Schafe: a) Wastlämmer und jüngerer Wastbämmel (Weidemast) 50—56; b) mittlere Wastlämmer, älterer Wastbämmel und gut genährte Schafe 42—49; Schweine (Lebend- gewicht): a) Fetteil Schweine über 150 kg. 62—64; b) vollf. von 12 bis 150 kg. 62—65; c) vollf. von 100 bis 120 kg. 63—65; d) vollf.

Roman von Ludwig Sanjon.

19

(Nachdruck verboten.)

Aus der Werkstube trat Schreiber den Freierkleuten entgegen, das süßeste Lächeln auf dem breiten Antlitz und begrüßte sie. Fast hätten er und Gelaeer einander umarmt. Die beiden Männer, Schreiber und Gelaeer, hatten so große Ähnlichkeit in Größe, Gestalt und Gesicht, daß sie für Brüder gehalten werden konnten. Albert Dichtel verhielt sich ziemlich stumm und schritt den Dusenreimenden nach in das einsame Stübchen nach der Gartenseite zu. Im ersten Stockwerke. Hier waren die Fremden geborgen vor den Augen und Ohren neugieriger Ortsbewohner. Man setzte sich breit und unumständlich an den runden, festgebackenen Tisch, an den Schreiber die mitgenommenen

Wasser nötigte und kam in ein Banerngespräch von wichtigen und nichtigen Gegenständen, als auch schon die Türe aufging und Rosas Mutter, eine kräftige, untersekte Frau, die in der Mitte der Lohke zwischen vierzig und fünfzig wohl stehen mochte, hereintrat mit einem breiten Zeller, den sie den Gästen vorsetzte und dabei Feltgers Schmeideleien und auswendig gelernte Wiße lächelnd über sich ergehen ließ. Nach kurzer Entfernung trat sie dann mit dem Staeße herein und Schreiber nötigte zum Zugreifen. „Ganz recht, Schreibervater!“ sagte Feltger überfreundlich lächelnd, „aber erst muß die Hauptfrage herbei, die Braut!“ „Na, nur gemacht, Feltger! So weit ist's ja noch nit ganz!“ „lachte Schreiber, „doch die Rosa wird gleich kommen!“ Feltger wurde ernst. „Nun so weit is es noch nit, ja! Doch ich hoffe, es wird halb so weit sein, after Freund! Was soll man da lange Umstand machen! Ihr wißt ja wohl alle, mit wem Ihr's zu tun habt! Der Albert da, ja, wenn der die Hand ausstreckt in Himbach, ich sage Euch; An jede Finger würde sich ein schönes und reiches Mädchen hänge und sie würde sich um ihn prozesse und schlage. Ja, ihr Vent', die Diabuts sind bekannt und belicht weit und breit in ganze Einrich und drüber hinaus. Jeder weiß, da is „Sach“! (Vermögen). Wieviel Mädchen gehn dem Albert zu gefalle, aber so posse all nit in so ein Haus, sie sind so kintlich und könne nit aufstete, wie es so einer reiche Frau zukommt. Da habe ich den Vursche auf die Rosa aufmerksam gemacht, weil die Anstand hat, wie's sich gebort und aufstete kann. Sie hat denn auch dem Albert ausnehmend gefalle, als er sie am Markttag gesehen hat. Also, was solle wir da viele unnötige Worte machen! Der Freier is da, ein Freier, wie er poht, und the sont selbstverständlich in und bureakt in Hint, laßt'se Wasche is Hochzeit, zu der ein Hind und eine Sau geschlacht' wird und die drei Tage hauert!“ Der Freiersmann hatte sich ordentlich in W.

— Mannheimer Produktenmarkt. Es wurden folgende Preise erzielt: 100 Kg.: inf. Weizen 29—29.50, ausl. 30.75—32.50, inf. 27.25—27.75, ausl. 27.50—27.75, inf. Safer 21.50—23, ausl. 21.50—23, Braugerste 26.50—30, Futtermehl 21—22, Mais 18.25—18.50, fädd. Weizenmehl Spez. 0 mit Sad 39.75, fädd. Roggenmehl mit Sad 31.75, fädd. Roggenmehl mit Sad 13.25—13.75.

Die Ermordung des Juweliers Grebenan. — Die Verurtheilung
des Angeklagten Schultheis. — Der Hergang der

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wird S. ab er sich schuldig bekenne, was er bejahet, die Vor- jedoch verneinend. „Der Schuß hat sich gelöst“, — S. rief ja ganz neu! — „Schultheiß geht nun auf den Sack ein. Er wollte Grebenau einen Ring verlaufen und begeht das Geschäft. Grebenau hat 25 Mark, aber ich war nicht einverstanden.“ Grebenau habe geäußert: Wenn mit Lumpen einläßt, so bekommt man Vorhaltungen! — dem G. gemachten Vorhaltungen gab ihm dieser

einen Stoß mit dem Schloß.

Darauf will Schultheis dem Grebenan auf den Kopf geben, die Faustschläge nicht mit voller Wucht gegeben haben. Er gesteht, daß er ihm gute Worte geben mußte. Er ging wieder auf mich zu. Wie er sah, daß ich den Revolver heraus sprang er zurück und bekam Angst. Da habe ich versucht, ich mit ihm zurecht zu kommen.

Schultheiß schildert dann, wie er die Zuteilen an sich und hat er 10 Dollar und zwei Tausendlicheine ufm. Jahr.

Den Ring, den Schw. verkaufen wollte, habe er selbst gekauft. Schultheiß behauptet, daß er 1918 Grebenau durch Vermittlung des Uhrmachers Lehtschid, der in der Majestäten-Gasse ein Geschäft hatte, im Kronen-Kaffee kennen lernte und diesen Ring aus früheren Diebstählen und anderen Ursprüngen kaufte.

Leibschütz habe ihn den Grebenan empfohlen.

G. sei zum Ankauf bereit gewesen. G. habe ihm im Ver-
kehrs den Vorschlag gemacht, daß Schultheiß bei
Laden einbrechen sollte. — Vor f.: „Er mußte Ihnen doch
warum Sie bei ihm einbrechen sollten.“ — Angekl.:
nahm an wegen der Versicherung, aber gesagt hat er nicht
bei mir 10 000 Mark. Die gestohlenen Sachen sollten gegen
ihm reßlos wieder gegeben werden.“ Sch. schildert in
Einzelheiten, wie

der Einbruch

mit G. bepflochten und durchgeführt wurde. Ebenfalls bei einem Zusammentreffen nur 5000 Mark gegeben. Weitere Geschäftsverbindung zwischen G. und Sch. soll Schultheis nach Biffelsheim 302, bestanden haben.

☐ *Edmerca submontana* Ed. Ein mit einem Nüßchen

□ Schweres Autounfall. Ein mit einem Führer sechs Personen besetzter Mercedeswagen der Daimler-Unternehmensfabrik fuhr in einer Kurve beim Kloster See bei einem Telefonleitungsstopp und stürzte eine 24 Fuß tiefe Böschung hinab auf eine Wiese, wo er gegen einen Baum fiel. Von den Insassen war ein 26-jähriger Mann aus Lorch sofort tot, während ein Optiker eine Stunde verstarb. Zwei weitere Insassen erlitten Knochenbrüche, eine Verstauchung beider Füße, nur der Führer und ein Ankauf blieben unverletzt.

□ **Selbstmordversuch.** Ein in einem Wirtshaus in
Hotel oberösterreichischer türkischer Freizeitanlagen durchgeführter

geisterung geredet und schaute triumphierend von der Wirtin zur Wirtin. Schreiber bemühte sich, das Licht anzuzünden und bald stielte Sella durch das dümmliche Gemach. Albert Dicht mit seiner knochenartigen Gestalt, sah unbeholfen da wie ein kleines Kind und spielte mit den blassen Fingern, auf die während Sella's Rede verächtlich und stumm niedergelegt. Die Erwartung Rosas verlegte ihn sichtlich in Aufregung. Erneute Nötigung zum Kaffeetrinken brachte Sella zu seinen Schülern dazu, daß sie sich Essen und Trinken wohl schmecken ließen auch ohne die Braut.

Frau Schreiber schlich hinaus, auf ihrem Gesicht der Anmut zu bemerken, daß Rosa noch nicht erkrankt war, trotzdem sie dieselbe angehalten, gleich zu lausen. Die beiden jüngeren Schwestern bedienten lustigen, wenigen Gäste der Dämmerzeit, Rosa aber saß allein in ihrem Stübchen, als die Winter bei ihr eintrat und aufsaunte, daß sie immer noch nicht aufgebuht war, noch in ihrer gewöhnlichen Tracht dasaß, mit verweinten Augen.

„Et, Roia!“ begann die Mutter vorwüthend, „nur kommst du nit? Eile dich, sonst machst du dich uns spöttlich! Die Leute sind doch nun einmal da.“

„Und du — und auch er. — Ihr wollt mich fort aus dem Hause, o Mutter! Ich dachte nit, daß ich mit mir verfahren würdet! Erst habt ihr mich im Himmel gehabe, als kleines Kind und hernach nach, nun wollt ihr mich verdamme! O, hättest du mich kleines Kind lieber vernachlässigt und sterbe laß, würde dir's in jenem Rebe mehr dante als dies, von einem Wund gerisse werde soll, von allem, von weis, daß es mein Wund war und gewords war.“

(Norwegian 1990)

dem Toilettenraum des Hotels die Pulsader der linken Hand wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

□ **Deutsche Zentralasien-Expedition.** Die deutsche Zentralasien-Expedition unter Leitung von Dr. Trinkler-Bremen wird am 4. April nach Bombay einschiffen. Die vom Bremer Institut unterstützte Expedition ist auf eine Dauer von zwei Jahren berechnet. Sie bezweckt die Ergänzung und Fortsetzung der Forschungen Sven Hedin im westlichen chinesischen Turkestan und in den nordwestlichen Himalajagebieten.

Legte Nachrichten.

Seine Osterreise Stresemanns.

Verlin, 4. April. Gegenüber der Annahme, daß Reichsminister Dr. Stresemann um die Osterzeit nach Italien fahren werde, wird den Blättern mitgeteilt, daß Dr. Stresemann während der Osterferien in Berlin bleiben und der Reichsregierung, wie auch den Vizekanzler vertreten wird.

Verständigung über die albanische Frage.

Berlin, 4. April. Wie die Blätter erfahren, wird über die albanische Frage eine Verständigung erwartet, doch werde die Entscheidung einer militärischen Untersuchungskommission nicht mehr in Betracht gezogen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 4. April.

In Verlesung der Tagesordnung wird zunächst gegen die Stimmen der Kommunisten der Protest des Abg. Bied (Komm.) gegen das ihm bei der Beratung des Justizgesetzes erteilten Ordungsrates zurückgewiesen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes, der nicht ganz 50 Millionen Kredite für Beschaffung von Beihilfen und Darlehen an Meliorationsverbände und zur Ausführung staatseigener Wasserbauten bereit stellt.

Landwirtschaftsminister Steiger

weist die Behauptung deutschnationaler Landwirtschaftler zurück, die heutige Regierung habe ihre Pflicht auf dem Gebiete der Bodenkultur nicht erfüllt. Wir haben in Preußen jetzt eine Entwicklung, von der das Deutschland der Vorkriegszeit überhaupt nichts ahnendes hatte. Ich glaube, dem Reichsfinanzminister würde nicht ganz geheuer werden, wenn er alle die Vorlagen sähe, die in dem Artikel verlangt werden. Wenn der Artikel sagt: Der Landwirtschaftsminister habe harnischig daran fest, daß die Bodenkulturforschung sich nicht zu einer Alltagswissenschaft entwickle, an der das Reich, Länder, Reichslandbund und Bauernvereine beteiligt sind, so stelle ich fest: Preußen kann seine Sachen selbst verwalten. Der Landwirtschaftsminister von Preußen und Bayern haben dem Reichsfinanzminister Dr. Haslinger erklärt: Niemals werden wir von diesem Boden abtreten. Geben Sie uns die Mittel, die wir zur Verwirklichung unserer Pflichten benötigen. In der Abstimmung wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung sowie in der Schlussabstimmung angenommen.

Aus Nah und Fern.

△ **Frankfurt a. M.** (Ein Notar nach Unterlagungen flüchtig gegangen.) Wegen Untreue der 50-jährige Dr. Karl Klein von hier flüchtig gegangen. Gegen den auch Verfahren wegen falscher Wechselgeschäfte, wird von der Staatsanwaltschaft Haftbefehl verhängt. Dr. Klein war früher Notar im Elsaß und gehörte dem Nationalismus an.

△ **Böckel a. M.** (Durch Leichtsinns getötet.) Der 40-jährige alte Bauer Sollfrank aus Oberbüchel hatte sich, als er mit dem Fahrrad nach Hause fahren wollte, an einen Straßengraben gehängt. Auf der Boden der Graben wurde er, von Nadel geschnitten und kam unter die Räder des Wagens, die ihn die Beine zermalmen und auch noch weitere schwere Verletzungen zufügten. Der Verunglückte starb bald nach dem Unfall.

△ **Kriegerberg (Sachsen).** (Kollisionsunfall in der Eisenbahn.) In mehreren Orten der nahen Wetterau ist unter den Schweinebesitzern der Landwirte die Kollisionsangst ausgebrochen. Auch in Bad Nauheim ist der Ausbruch der genannten Seuche festgestellt worden.

△ **Wienhausen.** (Großer Einbruch in ein Stoffgeschäft.) In einem hiesigen Stoffgeschäft stahlen in der Nacht 2000 bis 3000 Meter bessere Kleidungsstücke, deren Wert der Besitzer auf weit über 1000 Mark festgesetzt hat. Die Diebstahlschuldigen haben ihre Beute mit einem Kraftwagen fortgeführt.

△ **Wiedern.** (Eine ganze Futterladung im Feuer.) Im benachbarten Wiedern brannte das Pferdewagen Futterhandlars an der Dorfstraße. Der Wagen blieb an der Straße hängen, ging in Stücke, und die kostbare Ladung wurde zerstört. In den Fluten des Seemeebendes.

△ **Wienhausen.** (Ein Kinobesitzer als Entendieb.) Ein Kinobesitzer wurde einem Gastwirt sämtliche Enten gestohlen. Als Dieb ermittelte man den Wanderkinobesitzer. Die Enten, die in den betreffenden Tagen in der Nachbarschaft des Kinobesitzers auf dem Lande vorstellten, gab.

△ **Wienhausen.** (Zum Eisenbahnanschlag bei St. Marien.) Die Täter, die in der Nacht vom 28. März d. J. zwischen den Stationen Camb und St. Marien einen Bombenanschlag auf die Eisenbahn verübten, konnten trotz eifriger Nachforschungen bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Reichsbahndirektion Mainz hat sich deshalb entschlossen, die zur Ergreifung der Täter ausgesetzte Belohnung auf 1000 Mark zu erhöhen.

△ **Wienhausen.** (Ein Auto vom Bug getroffen.) Ein Auto von Nienheim geriet in Wiedern auf dem Übergang auf den Bahnkörper, und zwar in demselben Augenblick, als ein D-Zug heranbrauste. Der Zug erfasste den Wagen und zerstückelte ihn. Der Chauffeur, der einzige Überlebende, wurde durch Abprallen von der Bahn weggeschleudert. Die in der Nähe befindliche Frau durch Maschinenteile verletzt.

△ **Wienhausen.** (Brand in einem Bauernhof.) Durch einen fahrlässigen Schenker wurden in Nienheim ein Bauernhof und ein Wohnhaus durch einen Schenker in Brand gesetzt. Das Feuer konnte erst nach langem Kampf gelöscht werden.

Das Ernteergebnis 1926 im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Infolge des milden Winters von 1925 auf 1926 überwinterten die Saaten meistens gut. Nur vereinzelt mußte das Getreide wegen Auswinterung umgepflügt werden. Auch die Bitterung des ersten Frühjahr war dem Pflanzenwuchs günstig; dann aber beeinträchtigten längere Trockenperioden die Entwicklung der Körner des Getreides. Die sodann eingetretenen Niederschläge, die etwa bis Ende Juni dauerten, begünstigten das Wachstum auf Weiden und Weizen.

Die **Ernte**, die sich infolge der Niederschläge fast verzögert hatte, brachte einen guten Ertrag, ebenso die Kleen- und Grummeternte, wenn auch deren Güte gegen das Vorjahr zurückstand. Der Grummeternte wurde bei bestem Wetter geerntet. Gerste und besonders Hafer ergaben vorzügliche Ernten. Dagegen brachte der Roggen eine Miskente. Enttäuscht hatte infolge des Austretens von Koft auch der Weizen.

Die **Kartoffeln** litten mehr oder weniger unter der Trockenheit; sie gaben in besseren Lagen mittlere, in höheren Lagen geringere Erträge. Im Westerwaldgebiet brachten Runkel- und Kohlrüben reichliche Ernten. In den Niederungen waren die Rüben nicht besonders. Immerhin haben auch dort viele Landwirte bei geernteten Rüben über 500 Zentner je Morgen geerntet. Luzern wird im Landkreis Wiesbaden immer mehr angebaut; sie hält vier bis fünf Jahre und bringt durchweg drei bis vier Schnitte. Davon wird der erste Schnitt meist getrocknet. Im Kreise Frankfurt gilt Luzern für höher und wird fast nicht gebaut.

△ **Darmstadt.** Neuer Landammann für Starkenburg. Dem Justizminister Vogt in Groß-Bieberau wurden die Geschäfte eines Landammannes für die Provinz Starkenburg übertragen.

△ **Hanau a. M.** (Auszeichnung eines Lebensretters.) Dem Banbeamten Wilhelm Manns in Langenselbold (Landkreis Hanau) ist für seine wackere Rettungstat vom preussischen Staatsministerium die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Lothales.

Hochheim am Main, den 5. April 1927.

—r. Die **Baumblüte** des Steinobstes hat bereits ihren Anfang genommen. Doch ist die kühle feuchte Witterung dem raschen Verlaufe der Blüte wenig günstig. Für die bereits geerntete Sommerfrucht kommen die Niederschläge sehr gelegen. Die Herbstbestellungsarbeiten sind bereits durch den frühen Anfang recht weit gefördert worden.

—r. **Bogelschutz im Frühling.** Nach und nach lehren die Vögelheere von ihrer Südländerreise zurück und bevölkern wieder Feld, Flur und Wald. Bei der hohen Bedeutung der Vögel für die Landwirtschaft ist es erforderlich, ihnen Schutz und Pflege angedeihen zu lassen und besonders im Frühling für passende Nistgelegenheit zu sorgen. Vielfach ist es Sitte, bei Eintritt der warmen Jahreszeit die Hecken und das alte Gras an Weiden, Feldrändern oder sonstigen freien Plätzen niederzubrennen. Dieses ist verwerflich, weil man dadurch den Vögeln den Unterschlupf bei Verfolgungen und auch eine Gelegenheit zur Nistanlage raubt. Ferner schmälert man dadurch die Nahrung der Vögel, denn die Hecken tragen im Laufe des Sommers oder Herbstes Beeren, die der Vogelwelt zur Nahrung dienen. Durch die rationelle Landwirtschaft wird jeder Busch und jeder alte Baum mit Nisthöhlen aus dem Felde entfernt. Dadurch mangelt es besonders den „Höhlenbrütern“ an Gelegenheit zur Anlage ihres Nestes. Allgemein herrscht der Brauch, die Hecken um die Gärten erst im Sommer-Johannistag zu beschneiden. Diese Arbeit soll im Vorfrühling, wenn die Hecken noch unbelaubt sind, geschehen. Durch den späteren Schnitt werden viele Vogelnester mit Jungen oder Eiern bloßgelegt und damit vielfach zerstört. Daher: Schutz der nützlichen Vogelwelt!

—r. **Schutz der neuerwachten Frühlingsnatur.** Der lange Winter ist vorüber und die schöne Zeit des Jahres hat wieder ihren Einzug gehalten. Auf Weg und Sieg streuen bereits die Frühlings des Frühlings Auge und Herz des Naturfreundes. Kaum ist aber die Natur in ihrem Aufblühen begriffen, so macht sich auch schon die leidige Sammel- und Zerstörungswut bemerkbar. Wo ein Frühlingsblümchen blüht, da glauben die Sonntagsausflügler, da brechen, wo ein Zweig seine Blütendolben erschließt, da glaubt man ihn sammeln und wo der erste Schmetterling in der Luft sich wiegt, da glaubt man ihn haften zu müssen. So sieht man oft die Spaziergänger von ihren Wanderungen in die neuerwachte Natur abends mit ganzen Bündeln von Frühlingsblumen und grünen und blühenden Baumzweigen heimkehren. Und was ist das Los dieser Attribute des Lebens? Zu Hause sind sie nach einigen Stunden schon weggeworfen und dann wirft man sie auf den Reibrichtshäufen, während sie an ihrem Standort noch so manches Gemüt erfreut hätten. In diesen formalen Nachteilen treten aber auch noch materielle. Die Frühlingsblumen und Blütentägen geben den Bienen die erste Honigweide und sie sind auf deren Besuch angewiesen, weil ihr Tisch noch nicht vielseitig gedeckt ist. Der Bienenhonig aber erfüllt bei der Volksernährung eine hohe Aufgabe. Ferner können durch das un sinnige Sammeln manche Blumenarten in einer Gegend ganz ausgerottet werden. So ist z. B. in der Schweiz durch das massenhafte Plündern des „Edelweiss“ dieser schöne Schmuck der Hochgebirgswelt, schon recht selten geworden und nur noch an schwer zugänglichen Stellen läßt es sich finden. Unserer deutschen Frühlingswelt soll aber nicht das gleiche Schicksal beschieden sein!

Der **G.-B. Sängerbund** veranstaltet am Osterfesttag im Saalbau „Zur Krone“ einen Operetten-Abend. Zur Aufführung gelangt: „Der liebe Otel“, urkomische Schwan-Operette für 6 Herren und 3 Damen, von Blakheim. — Männerchor von Baumann, Werth, Dethlefs, Vögeler u. a. gelangen zum Vortrag. Zur weiteren Unterhaltung werden einige humoristische Duette, Couplets und Musikstücke zu Gehör gebracht. Am 2. Feiertag findet in demselben Saal ebenfalls ein Festabend statt. Gönnern und Freunden sind genährliche Stunden in Aussicht gestellt.

Reichsbahndirektion Wiesbaden im Oberrhein. Wie in der Tagespresse bereits kurz bekannt gegeben, ist unter

Erreichung der Altersgrenze der Kreisbahndirektor Werthmüller vom Landratsamt am 1. April in den Ruhestand. Seine zahlreichen Freunde werden diese Nachricht mit dem Gefühl aufgenommen haben, daß es dem Scheidenden, arbeitsfreudigen Direktor wohl schwer fallen wird, seinen lieb gewordenen Posten zu verlassen, andererseits auch in der Genugtuung, daß er trotz der großen Arbeitslast, die über vier Jahrzehnte in der Verwaltung des Landkreises Wiesbaden auf seinen Schultern ruhte, noch gesundheitlich in guter Verfassung das Kreishaus verlassen kann. Mit ganz besonderem Bedauern sehen ihn die Beamten und Angestellten des Kreishauses scheiden.

Die **Wolgashiffer** ziehen tagaus, tagein die schwereladenen Wolgalähne stromauf, stromab. Zu ihrer harten Arbeit begleitet sie die schwermütige Weise des Wolgaliedes. Das Bewußtsein ihres Menschentums stumpft ab und sie sind nur noch Arbeitsmaschinen. — In dem Großfilm „Der Wolgashiffer“ sehen Sie sich eine Gruppe gepogter Menschen. In dieser Gruppe aber ist ein junger Wolgashiffer, dem zum Bewußtsein kommt, daß er ebenso gut wie anderen Menschen ein Geschöpf Gottes ist und der eine tiefe Reizung zu einer Prinzessin fäht. Dem Schicksal dieser großen Liebe, welche die schwersten Prüfungen zu bestehen hat, dient als Hintergrund ein Kapitel aus Rußlands schwersten Tagen, die russische Revolution. Die unvergeßlichen, padenden Eindrücke werden immer wieder unterstrichen von der schwermütigen Weise des Wolgaliedes: „Wer das Scheiden hat erfunden, hat an Liebe nicht gedacht.“ Am Freitag, den 8. bis Sonntag, den 10. April läuft dieser padendste der Filme in den U. T.-Lichtspielen, hier Eine Tiergroteske wird vorher zeigen, daß man auch Tiere zu Schauspielern ziehen kann.

Vergessen Sie nicht:
Der Film von dem die Welt spricht:
„Der Wolgashiffer.“
Freitag den 8. — Sonntag den 10. im U. T. hier.

Rundfunkgeräte für Blinde. Die Oberpostdirektion Frankfurt (Main) beabsichtigt für ihren Bezirk, bei der Einziehung der Rundfunkgebühren zu Anfang April eine Sammlung zu veranstalten, um Blinde und solche Siedhe insbesondere Kriegssiedhe, die in ihrer Bewegungsfreiheit behindert sind und öffentliche Veranstaltungen nicht besuchen können, mit Rundfunk-Gerät zu versorgen. Wenn auch eine Anzahl von Blinden unseres Bezirks durch Zuweisung der bei Schwarzhörern beschlagnahmten Geräte und aus der letzten Sammlung im Oktober 1926 bereits in den Besitz von Rundfunkempfangsanlagen gelangt ist, so bleibt doch noch eine größere Zahl von Blinden und Siedhe mit Empfangsgerät auszustatten. Hierzu gehören besonders die Blinden und Siedhe, die im besetzten Gebiet, in dem der Rundfunk früher nicht zugelassen war, und auf dem flachen Lande sowie in Orten wohnen, wo infolge der weiteren Entfernung von Frankfurt (Main) der Detektorempfang nicht mehr ausreicht und daher Hörenggeräte beschafft werden müssen. Wer die ethischen und kulturellen Werte des Rundfunks kennt, wird gewiß gern dazu beitragen, daß auch diesen Armen der Armen, die durch Krankheit, durch Kriegsverletzungen usw. ihr Augenlicht oder ihre Bewegungsfreiheit eingebüßt haben und die auch meist nicht die Mittel besitzen, um Theater, Konzerte und Vorträge zu besuchen, die Freude des Rundfunkempfangs zuteil wird. Spenden von 20 Pfg. an werden von den Briefträgern, die die Rundfunkgebühren einzahlen, gegen Aushändigung einer Empfangsbescheinigung entgegengenommen; sie können ferner an den Postkassalen eingezahlt und auf das Postkontokonto der Oberpostkasse Frankfurt (Main) Nr. 1000 (mit dem Zusatz Rundfunk-sammlung für Blinde) überwiesen werden.

Bekämpfung der Fahrraddiebstähle.

Bei Eintritt günstiger Witterung nehmen erfahrungsgemäß die Fahrraddiebstähle wieder zu. Die Ermittlung der Täter und die Verbringung der gestohlenen Räder wird jedoch dadurch erschwert, daß die Diebstahlschuldigen nur selten imstande sind, die Marke und die Namen ihres Rades anzugeben. Im Interesse eines jeden Radfahrers liegt es, sich hierüber entsprechende Aufzeichnungen zu machen, um im Bedarfsfalle der Polizei und Gendarmerie die notwendigen Auskünfte geben zu können. Ferner wird vor dem Ankauf von Fahrrädern, an denen die Fabriknummer ganz oder teilweise entfernt sind, dringend gewarnt, da es sich in den meisten Fällen um gestohlene Räder handelt, und der Ankauf solcher Räder in der Regel die Verfolgung wegen Hehlerei nach sich zieht; es empfiehlt sich überhaupt, gebrauchte Räder nur von persönlich bekannten Personen, oder in den einschlägigen Geschäften zu kaufen.

*
Wettervorhersage für Mittwoch, den 5. April: Kühl, meist bedeckt, zeitweise Niederschläge.

Verlängerung der Antragsfrist zur Verabfolgung von Anleihe-Kleinforderungen. Die Frist für die Antragsstellung auf Verabfolgung von Beträgen unter 1000 Mark der Reichsanleihe, die am 31. März ablaufen sollte, ist durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen bis zum 30. April d. J. verlängert worden.

Die Einreise für Arbeitsuchende nach Frankreich. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung ist die Kontrolle derjenigen Arbeitsuchenden, die nach Frankreich einreisen, um dort Arbeit zu suchen, neu geregelt worden. Diernach muß jeder dieser Einreisenden versehen sein: 1. mit einem persönlichen (Einzel-) oder Kollektivvertragsvertrag, der durch die zuständige Abteilung des französischen Arbeitsministeriums oder, wenn es sich um landwirtschaftliche Arbeiter handelt, des französischen Ministeriums für Landwirtschaft bestätigt ist; 2. mit einem den guten Gesundheitszustand bescheinigenden ärztlichen Zeugnis, das von einem durch ein französisches Konsulat beglaubigten Arzt ausgestellt ist; dieses Zeugnis wird durch das französische Konsulat beglaubigt und unterschrieben. Diejenigen Personen, die schon eine Anstellung in Frankreich haben und teilweise nach Deutschland auf Besuch oder Urlaub zurückgekehrt sind, brauchen einen neuen Arbeitsvertrag nicht nachzuweisen, bei ihnen genügt es, wenn sie den Arbeitsvertrag und einen durch eines der oben bezeichneten französischen Konsulate bestätigten Nachweis über ihre Arbeitsverhältnisse durch den Arbeitgeber vorlegen. Das französische Konsulat wird dann, ohne die genannten Verpflichtungen erfüllt zu haben, ausreisen lassen.

Ein Tag der Autounfälle.

Mehrere Tote, zahlreiche Verletzte.

Die ständige Zunahme des Auto- und Motorradverkehrs und die im Frühjahr wieder eintreffende öftere Benutzung der Fahrräder bringt leider auch eine größere Zahl von Unfällen mit sich.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub, Gau Brandenburg, hatte vom Schloßplatz in Berlin aus sein Ausfahren nach Freienwalde veranstaltet, an dem 116 Autos und etwa 150 Motorräder mit Beifahrern teilnahmen. Kurz vor Wriezen wollte das Auto eines Rentiers aus Oberschöneweide, in dem sich außer diesem drei Personen befanden, einen größeren Wagen überholen. Dabei brach plötzlich das rechte Vorderrad des Wagens, wodurch das Auto in demselben Augenblick hochgerissen wurde. Es überschlug sich zweimal, und die vier Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Dabei erlitten der Fahrer des Autos lebensgefährliche und die drei übrigen Insassen gleichfalls schwere Verletzungen.

In Friedrichsfelde ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Der Fahrer des Motorrads und sein Begleiter wurden von dem Rad geschleudert und mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee nach Wargen. Einem Auto kam eine Radfahrerin entgegen, die kurz vor dem Auto falsch ausbog. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, riß der Kraftwagenführer das Auto zur Seite. Dadurch geriet es ins Schleudern,

fuhr gegen einen Baum

und wurde zertrümmert. Von den vier Insassen wurde eine Dame aus Königsberg getötet. Die übrigen Insassen sowie der Chauffeur erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Auch die Radfahrerin, die zu Fall kam, erlitt Kopfverletzungen.

Ein Personenauto im Vorgarten.

Ein Personenkraftwagen fuhr in der Wendler-Strasse in Berlin über den Bürgersteig in einen Vorgarten. Zwei Insassen und der Fahrer des Autos erlitten Verletzungen. Das Auto wurde von der Feuerwehr abgeschleppt.

Aufklärung einer Frankfurter Mordtat.

Der Mord an dem Kaufmann Perrot im Jahre 1918.

Die Vernehmung der verhafteten ehemaligen Hausleute des seit Anfang Dezember 1918 verschwundenen und wahrscheinlich ermordeten Kaufmanns Georg Perrot aus Neu-Isenburg hat, wie die Polizeidirektion mitteilt, so viel belastendes Material zutage gebracht, daß zum mindesten eine Mitläuferschaft des Ehepaares in Frage kommt. Die Verhafteten wurden daher dem Gericht übergeben.

Bis jetzt wurden folgende Einzelheiten und Tatbestände bekannt: Die Leiche des seit dem 1. Dezember 1918 vermißten, in der Taunusstraße in Frankfurt wohnenden Kaufmanns Georg Perrot aus Neu-Isenburg wurde am 4. Dezember 1918 an der Niederräder Schlenze gefunden. Sie war in einen Sodasingen. Die genaueren Untersuchungen ergaben, daß die Halsklopfader des Perrot durchschnitten war und der Kopf eine Schußwunde aufwies. Alle Nachforschungen zur Aufklärung des Mordes waren ergebnislos, bis dieser Tage infolge einer Mitteilung aus dem Publikum neue Verdachtsmomente auftauchten, auf Grund derer die Ermittlungen neu aufgenommen wurden, die zur Verhaftung des betr. Ehepaares führten.

Sport-Nachrichten.

Um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

I. FC. Nürnberg süddeutscher Meister. — VfB. Mannheim Favorit in der Runde der Zweiten.

Der süddeutsche Meister steht jetzt endgültig fest. Mit einem 6:2-Siege (Halbzeit 5:0) über den Frankfurter Fußballsportverein sicherte sich der Altmeister I. FC. Nürnberg zum 8. Male den Titel.

Eine gründliche Abfuhr bekam der VfB. Stuttgart in Neckarau, wo sich der VfB. für die Feinzeit in Stuttgart erlittene 6:0-Niederlage mit 6:1 revanchierte.

Mainz 05 unterlag auf eigenem Platz der Fürtter Spielvereinigung mit 5:1 (Halbzeit 4:1).

Unklar ist die Lage in der Runde der Zweiten. Die beiden führenden Mannschaften, 1860 München und Karlsruher Fußballverein, erlitten je 2:1-Niederlagen. Der laufende Dritte ist dadurch der Mannheimer VfB. geworden.

In einem spannenden Kampfe begwang die Frankfurter Eintracht vor circa 4000 Zuschauern den Favoriten 1860 München mit 2:1 (Halbzeit 1:0).

Der VfB. Mannheim schlug in Karlsruhe den dortigen Fußballverein mit 2:1 (Halbzeit 0:0) und kann — wenn er das für kommenden Sonntag festgesetzte Treffen gegen 1860 München in Mannheim gewinnt und die Frankfurter Eintracht dem VfB. nur einen einzigen Punkt abknöpft — mit einem Punkt Vorsprung Meister in der Runde der Zweiten werden.

Der Tabellenstand.

Runde der Ersten:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
I. FC. Nürnberg	9	7	2	0	28:9	16
SpV. Fürtth	8	5	1	2	32:14	11
VfB. Neckarau	9	4	—	5	21:24	8
Fußballsportver. Frankfurt	9	3	1	5	18:28	7
VfB. Stuttgart	8	2	1	5	19:24	5
Mainz 05	9	2	1	6	13:32	5

Runde der Zweiten:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1860 München	7	4	1	2	17:7	9
Karlsruher FV	7	3	3	1	13:10	9
VfB. Mannheim	6	3	1	2	15:14	7
Eintracht Frankfurt	7	2	3	2	12:12	7
FV. Saarbrücken	7	—	2	5	6:20	2

Westdeutscher Fußball.

Runde der Ersten: VfB. Köln gegen SV. Duisburg 2:3. — Schalke 04 gegen Kurheffen Kassel 2:2.

Runde der Zweiten: Borussia Rheine gegen Odenkirchen 07 1:2. — Turn Düsseldorf gegen SV. Kassel 5:0. — Duisburg 08 gegen SV. Altenessen 3:3.

*

Hockey-Länderspiel Deutschland gegen Holland.

Das in Düsseldorf ausgetragene Hockey-Länderspiel Deutschland gegen Holland endete mit dem erwarteten Siege der deutschen Mannschaft mit 3:1 (1:1).



Henry Ford, der amerikanische Autofabrikant,

der in den letzten Tagen in Verbindung mit einem angeblichen Aufschlag, der bei einer Autofahrt gegen ihn verübt wurde, viel genannt worden ist. Den neuesten Meldungen zufolge befindet sich Ford wiederum auf dem Wege der Genesung, so daß er aus dem Krankenhaus entlassen und wieder nach Hause gebracht werden konnte. Allerdings wird auch behauptet, Ford habe sogar eine Rückenverletzung davongetragen, so daß die Befahr einer Lahmung für einen Teil des Körpers nicht ausgeschlossen sei.

Cambridge schlägt Oxford.

Der klassische Rudertwettkampf zwischen den Akademischen Vereinen der Universitäten Oxford und Cambridge, der im bekannten Thame-Regattastrecke Putney und Mortlake Male zum Austrag gelangte, endete mit dem Siege der Cambridge-Mannschaft, die in 20 Min. 14 Sek. vier Längen vor Oxford durchs Ziel ging.

Ernstes und Heiteres.

Ein Mann, dessen Unterschriften hoch im Kurse stehen. Auf dem Braunauerberge bei Potsdam steht hinter dem Observatorium ein eigenartiger Turm, der aus einem Gefäß besteht. Der Einsteinturm. Mit dem Namen dieses merkwürdigen Turmes ist der Name eines der besten deutschen Forscher und Gelehrten verbunden, der von Weltberühmtheit ist. Auf dem Schreibtisch dieses Turmes liegt ein Brief, dessen Inhalt in schwankender Höhe bis sogar an fünfzig Mark ein als Portomarkierung dienendes Geldstück einzieht, das er mit der Feder unterschreibt. Professor Einstein, der, während er in der Bibel mit braunem Lederrücken und goldenem Aufdruck abzuheften beginnt, einzieht, daß er mit der Feder Namen auf irgendein Papier geworfen hat, läßt seine Feder jetzt nur noch von seinen Angehörigen entleeren. Dienstpersonal nicht zum heimlichen Handschriftenhandeln. Seine eigenhändigen Unterschriften sind so wertvoll, daß er sich jetzt immer die Auslieferung eines Manuskriptes schriftlich bestätigen läßt. In der Regel verschwindet die Manuskripte immer, um dann, wie es kürzlich im Fall war, auf einer Auktion für 400 Mark versteigert werden. Es gibt wohl keinen zweiten, dessen Unterschriften so begehrt sind, wie die des Professors Albert Einstein.

Ein Tischler als Entdecker Verdis.

Das alte Spinett in der armenigen Hütte seines zu Roncole, an dem sich Verdi als Kind mit ungeschulten Fingern die ersten Akkorde und Melodien zusammengeklüppelt hat. Die enthält folgende Worte: „Ich, Cabaret, habe dieses Instrument repariert und neu gefeilt. Auch habe ich unentgeltlich ein neues Pedal und die Tasten teilweise erneuert. Das alles tat ich, um die musikalische Begabung des kleinen Giuseppe erkennen und fördern zu können. Ich bitte um Verzeihung, daß ich die Musik nicht selbst spielen konnte, da ich ein Tischler bin.“ Wenn mir das gelungen ist, so bin ich belohnt. Geschrieben im Jahre des Herrn 1821.“

Die Mainzer Geschäfte sind am Sonntag, den 1. April, von 2—6 Uhr geöffnet.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Einladung.

Mittwoch, den 6. April ds. Jrs., 7.30 Uhr abends, eine Stadtverordnetenversammlung, wozu ich die Stadtverordneten u. Magistratsmitglieder ergebnislos Hochheim am Main, den 4. April 1927.

Der Stadtverordneten-Vorsteher, gez. Hirsch.

Tagesordnung:

1. Verlegung der Kapelle am Mainzer Tor.
2. Neufestsetzung des Tarifs für Abnahme von elektrischem Strom.
3. Erwerb von Gelände zur Freilegung eines Teils der Edelstraße und eines Teils der Rautstraße.
4. Festsetzung des Preises für abgetretenes Gelände an der Werlestraße.
5. Herstellung der Weinbergswegen.
6. Bekanntgabe von Rassenrevisionen.
7. Verschiedenes.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen hiermit

herzlichen Dank

Wilhelm Kroeschell und Frau

Else, geb. Kissel.

Hochheim a. M., April 1927.

Weinbergspfähle!

La konifert, sowie auf hellem Wege imprägniert. Stiel 1,25—2 m. lang, Baumspähle, Rosenstöße, Spähle, Mösten für ameril. Anlagen und zur Einfriedigung 2—3,50 m. lang, offeriert zu billigsten Preisen.

Hg. Jos. Fricarich, Oestrich im Rheingau, Telefon 70, Gegründet 1875.

Prima Apfelwein

(natur), Zwetschen- und Birnen-Quatzen verkauft zum Tagespreis

Müller, Hochheim, Frankfurterstraße 14.

Ebenso empfehle ich rottannen undichte Rohren, Hängen, Kesselscheitel und schwere Stangen.

In größter Auswahl:

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

moderne ein- und zweireihige Jacon

M. 17.—, 19.—, 23.—, 27.—, 30.—,

M. 34.—, 39.—, 42.—,

Josef Wieners

Mainz, Schusterstraße 28, 1. Stof., gegenüber

Lich. Kein Laden. Geringe Spesen.

Eigene Bedienung. Bekannt für gute Ware.

Körperschulung der Frau

Es ist jedem Mädchen und jeder Frau ermöglicht, ihren Körper gesundheitsgemäß und leicht zu machen, indem sie nach den bewährten Anleitungen Dora Weniglers, der bekanntesten Leiterin der Dora Wenigler-Schule, regelmäßig ihre Übungen machen: Dora Wenigler, Körperschulung der Frau. Erste Folge mit 32 Lehrbildern. 25. Auflage. M. 4.50. Zweite Folge mit 41 Lehrbildern. Neu! M. 4.50.

Hier ist der Schlüssel zum körperlichen Wohl des weiblichen Geschlechts!

(Verlag Dietz & Co., Stuttgart)

In bezogen durch: die Buchhandlungen.

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Nachnahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Da Publikum hat nur nötig die Stellen-Anzeigen (Angebote, und Gesuche) Konfessions-Angeboten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und verlässlich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Wahrung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich mit großen Auflagen niedriger und betragen je nach Umfang der Anzeigen:

1. bis 10 Zeilen 70 Pf.

11 bis 20 Zeilen 1.20 M.

21 bis 30 Zeilen 1.80 M.

31 bis 40 Zeilen 2.40 M.

41 bis 50 Zeilen 3.00 M.

Sängervereinigung

Hochheim a. M.

Gesang-Stunde

Abend. 8.15 Uhr. Erscheinung

sahe. Der Vorstand

2. harte Läufer-Schulung

zu verkaufen. —

Massenheimerstraße

Schirm

überziehen und Reparat.

Jean Gutja

Schirmmacher, Wiesbaden

Bücher

Einzelbände u. ganze

Liefer zu Originalpreisen

großem Aufschlag

Die Buchhandlung